

# «Feed no Food»:

## Mehr Gras für Schweizer Kühe

**Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) hat untersucht, wie sich eine Reduktion der Kraftfuttermenge auf Bio-Milchkühe auswirkt. Die Resultate sind auch für die herkömmliche Milchproduktion richtungsweisend: Weniger Kraftfutter schadet weder der Tiergesundheit noch der Wirtschaftlichkeit.**

■ von Denise Marty

Kraftfutter ist Energie und Eiweiss in konzentrierter Form. Getreide und Soja ermöglichen in der Milchproduktion enorme Leistungssteigerungen. Die Milchleistung pro Kuh hat in den letzten 20 Jahren fast 40 % zugenommen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Kraftfuttermenge pro Kuh mehr als verdoppelt. Eine Bio-Milchkuh erhält pro Jahr durchschnittlich 350 kg Kraftfutter, eine Standard-Kuh die doppelte Menge.

### Milch aus Gras statt aus Getreide und Soja

Bio Suisse legt Wert auf eine artgerechte Fütterung. Deshalb dürfen Bio-Betriebe bei den Wiederkäuern maximal 10 % Kraftfutter einsetzen, was aber immer noch eine beträchtliche Menge ist. Hier setzt das Projekt «Feed no Food – verfüttere keine Lebensmittel» an. Die Schweiz importiert mehr als die Hälfte des Kraftfutters. Im Ausland sind dafür riesige Ackerflächen nötig. Für den konventionellen Soja-Anbau werden oftmals Regenwälder abgeholzt. Wenn wir die Kuh mit Getreide und Soja füttern, machen wir das Weidetier zur Nahrungskonkurrentin des Menschen. Das FiBL will dem entgegenwirken und hat in einem dreijährigen Versuch erforscht, wie Bio-Milchkühe auf weniger Kraftfutter reagieren.



Christophe Notz, Projektleiter «Feed no Food»: «Die verbreitete Meinung von Fütterungsberatern, dass Milchkühe ohne Kraftfutter krank werden, ist zu hinterfragen.»

### Gesündere Kühe dank weniger Kraftfutter

Tierärzte des FiBL begleiteten rund 70 Bio-Betriebe bei der Reduktion des Kraftfuttereinsatzes in der Milchproduktion. Die Kühe auf den Praxisbetrieben reagierten mit einem moderaten Rückgang der Milchleistung, blieben dabei gesund und fruchtbar. Die Konstitution der Tiere und ihre Klauen- und Eutergesundheit waren mit weniger Kraftfutter sogar etwas besser. Die geringeren Milcherlöse können mit den Einsparungen für Kraftfutter ausgeglichen werden.

Christophe Notz, Leiter des Projekts «Feed no Food», ist überzeugt, dass eine weniger auf Kraftfutter als auf Gras basierende Milchproduktion in der Schweiz funktioniert. Auch in der herkömmlichen Milchproduktion sei eine Reduktion der Kraftfuttermenge gut möglich.

### KAG-Bauern im Projekt

Lori Spuhler ist ein KAG-Bauer, der im Projekt des FiBL mitgemacht hat. Er hat die Getreidemenge innert eines Jahres von 250 kg pro Kuh auf null heruntergefahren. Gleichzeitig hat er in den vergangenen Jahren betriebliche Anpassungen vorgenommen: Er kreuzte widerstandsfähige Rassen ein und züchtete nicht mehr in erster Linie auf hohe Milchleistung, sondern auf gesunde, langlebige Weidekühe. Vor 10 Jahren hatte Spuhler eine Milchleistung von 7'500 kg Milch pro Kuh und Jahr, heute sind es noch 5'500 kg. Spuhler blickt zurück: «Der Verzicht auf Getreide in der Wiederkäuerfütterung funktioniert ohne negative Folgen für die Tiere. Für mich war es wichtig, diese Umstellung nicht von heute auf morgen vorzunehmen, sondern über längere Zeit und begleitet von den Fachleuten des FiBL.» ■



KAG-Bauer Lori Spuhler: «Kühe sind Wiederkäuer. Es liegt nicht in ihrer Natur, Getreide zu fressen.»